

PUPPE

49

Journal



irgendwas mit
WALD



**puppen
theater**
magdeburg



Schottische Landschaft mit der Grangemouth Erdölraffinerie

Große Feierstunde war im Staatstheater Hannover, als am 19. November »DER FAUST 2021« verliehen wurde. Hermia und Lysander waren dort. Sie vertraten das Puppentheater Magdeburg, das bei der FAUST-Retrospektive für innovative Projekte und Produktionen während der Corona-Pandemie ausgezeichnet wurde.

Den beiden Puppen, zwei gereiften Shakespeare- Darsteller*innen, brannten Fragen unter den Nägeln. Zum Leben erweckt von um zwei Generationen jüngeren Puppenspieler*innen, riefen die hochbetagten Herrschaften Dr. Brosda zum Gespräch, den Senator der Hamburger Behörde für Kultur und Medien sowie Präsidenten des Deutschen Bühnenvereins. Theater im Verhältnis zu Digitalität und Nachhaltigkeit waren ihnen wichtige Themen.

Die Fragen der Krise(n) sind die großen Fragen zur Zukunft. Womit wir uns heute auseinandersetzen, mit welcher Vehemenz wir eine Dringlichkeit hervorheben, beeinflusst unser Handeln. Wenn es um Veränderung geht, die dringlicher ist, als wir es bisher wahrhaben wollen, braucht der Mensch in Gemeinschaft nicht nur Einsicht, sondern den Willen, der zum Handeln führt.

Was ist denn der Mensch? – eine Frage der Philosophie, die immer wieder die Literatur, das Theater, die Künste umtreibt. Das ist gut. Theater bietet die Möglichkeit, in Gemeinschaft das eigene Handeln gespiegelt zu bekommen, es zu hinterfragen, zu reflektieren. Der Blick auf den Menschen braucht eine Erweiterung, weg von ihm als etwas Herausragendes, hin zu einer Suche nach dem, was er gemein hat mit dem Lebendigen, Nichtlebendigen, was ihn verbindet mit der Umwelt. Der Mensch schreibt sich tief ein in die Erde und gibt Spuren über Generationen weiter: wertvolles Erbe und zunehmend schwere Last.

Was bleibt von uns, was hinterlassen wir, was vergessen wir? – nach dem ersten Akt unseres *blickwechsel* Festivals im November klangen diese Fragen bei mir nach. Starke Momente, die den Fokus des*der Zuschauer*in schärften, erweiterten und durch geteilte Wahrnehmung auf das Umgebende lenkten, waren großartige Theatererlebnisse. Ich freue mich bereits auf den zweiten Akt im März, wenn Material und Objekte über den Menschen erzählen, seine Geschichte schreiben und ihn ins Verhältnis zu den Dingen setzen. Wer kann denn besser erzählen als unser Genre, dass das Leben nicht zu trennen ist vom Nichtlebendigen?

Ein anderes Spektakel fand auch im November statt, die UN-Klimakonferenz in Glasgow, bei der der Appell des Generalsekretärs der Vereinten Nationen António Guterres zum Abschluss den Anschein einer Prophezeiung bekam: „Wir graben unser eigenes Grab!“ Zerknirschte Entwicklungsländer und der sich entschuldigende Vorsitzende Sharma schnürten das nicht ausreichende Paket mit, damit es nicht gänzlich auseinanderfällt. Die spürbare Konkurrenz auf den Märkten hatte mitgespielt, als der Handlungsfaden zur Klimakrise zusammengestrickt wurde.

Vom Wissen zum Handeln ist ein großer Sprung. Die grundlegenden Veränderungen, ökonomisch, politisch, kulturell, sollten wir angehen, bevor sie uns geschehen. Der Mensch hat die Fähigkeit, sich grundlegend zu ändern, in seinem persönlichen Verhalten, und – in Gemeinschaft – seine kulturelle Gewohnheit. Kultur wird gelebt und damit jeden Tag neu verhandelt. Geschichte schreiben wir fort, wie, bestimmt unser Handeln.

Ihre Petra Szemacha

02

WILLKOMMEN

Vorwort der Chefdramaturgin

04

BLICKWECHSEL

Zweiter Akt

06

MUTMACHER*INNEN

Vom Normalsein

anders zu sein

07

LAMPENFIEBER

ALLE SEINE ENTLEIN

08

LAMPENFIEBER

DER MANN, DER EINE BLUME

SEIN WOLLTE

10

SPURENSUCHE

Die Welt zur Schau

11

MENSCHENBILD

Bei Gelegenheit mal

die Perspektive wechseln,

Leonhard Schubert

12

RÜCK/AUS/EINBLICK

Von der Freude am Tüfteln

und Scheitern oder:

Was ist eine puppenspielende

Person ohne Werkstatt?!

14

SAHNESTÜCK

Was im Dunkeln passiert ...

15

AUFGEMERKT

and der ASSITEJ-Preis goes to ...

zweiter akt

blickwechsel¹³

Ich mag es, im Theater zum Komplizen der Künstler*innen zu werden. Wenn meine bedingungslose Aufmerksamkeit ein-, und meine Assoziationsbereitschaft herausgefordert werden.

Ich mag es, während des Erlebnisses *Vorstellung* hin- und hergeworfen zu sein zwischen dem, was ich höre und sehe und glauben soll. Wenn der*die Künstler*in dabei mit meinem Halbwissen über Menschen, Ereignisse und Orte jongliert und ich trotz des Wissens um Geschichten, die den Dingen eingeschrieben sind, nie sicher bin, was wahr ist.

Ich mag es, wenn ich Theater an besonderen Orten und jenseits der klassischen Konvention, die Bühne und Zuschauerraum trennt, erleben kann. Wenn ich nicht geschützt im Halbdunkel sitze, sondern mitdendrin. Wenn mein Gegenüber nicht nur der*die Künstler*in ist, sondern auch meine Mitzuschauenden.

All das sind Charakteristika guten Theaters im Allgemeinen und einer Lecture-Performance im Besonderen, einem Format, dessen Ursprung im universitären Bereich der Kulturwissenschaft liegt und das Vorlesung mit theatraler Inszenierung verbindet. In den letzten 15 Jahren wurde dieses Format auch im Theaterkontext zu Recht populär.

Ein Meister dieses Formats ist Florian Feisel aus Stuttgart, der während des 2. Akts unseres *blickwechsel* Festivals seine aktuelle Arbeit »SchmetterDINGE« präsentiert. Ein Konvolut von 2756 Porzellanpuppenteilen, das der passionierte Restaurator Günter Mirbach auf dem Gelände einer Porzellanmanufaktur im thüringischen Katzhütte aus dem Erdreich geborgen hat, wird in der Kleinen Bühne des Puppentheaters ausgestellt. Gleichzeitig präsentiert Feisel eine Sammlung von präparierten Schmetterlingen und Käfern, die als Vertreter der Gruppe der Holometabola zu Lebzeiten eine vollständige Metamorphose mit Puppenstadium durchliefen. Als forschender Expeditionsleiter, der all diese Materialien auf ihr Erzählpotential

hin untersucht, entstehen im Prozess unerwartete Assoziationsräume und Fragmente von Geschichten, denen er gemeinsam mit seinem Publikum unweigerlich und voller Enthusiasmus verfällt!

Entdecken Sie auch im 2. Akt unseres *blickwechsel* Festivals die vielfältige Welt des zeitgenössischen Puppen-, Figuren- und Objekttheaters. Ich lade Sie herzlich ein, sich faszinieren zu lassen und lustvoll Erwartungen über Bord zu werfen!

Ich freue mich auf unsere internationalen Künstler*innen und auf Sie, Liebes Publikum!
Ihr **Frank Bernhardt**

beste
freunde
ein ganzes
jahrDAS SCHÖNSTE LAND
DER WELT. RECHERCHE-
THEATER IN STAHL

Puppentheater Magdeburg | D

Puppentheater, Kiesplatz

mi bis sa **16.03. bis 19.03.** | 15.00 |
16.05 | 17.25 | 18.30 | 20.05 Uhrab 16 | in deutscher Sprache |
40 min | für jeweils 4 Personen

GUMMIENTEN AHOI!

Puppentheater Magdeburg | D

Puppentheater, Große Bühne

mi **16.03.** | 18.00 Uhrab 5 | in deutscher Sprache |
50 min

SCHMETTERDINGE

Florian Feisel | D

Puppentheater, Kleine Bühne

mi **16.03.** | 20.00 Uhr
do **17.03.** | 18.00 Uhrab 16 | in deutscher Sprache |
50 min

UBU

Materialtheater Stuttgart | D

Puppentheater, Große Bühne

sa **17.03.** | 20.00 Uhrab 16 | in deutscher Sprache |
80 min

Deutsche Erstaufführung

M.A.R.

Andrea Díaz Reboredo | E

Puppentheater, Kleine Bühne

fr **18.03.** | 18.00 | 22.00 Uhr
sa **19.03.** | 18.00 | 21.00 Uhrab 14 | in englischer Sprache |
50 min | für jeweils 40 PersonenFANNY UND
ALEXANDER

Schaubude Berlin | D

Puppentheater, Große Bühne

do **18.03.** | 20.00 Uhrab 16 | in deutscher Sprache |
ca. 100 min

Deutsche Erstaufführung

ERSATZ

Collectif AÏE AÏE AÏE | F

Puppentheater, Große Bühne

fr **19.03.** | 20.00 Uhrab 12 | ohne Sprache |
50 min

VOM NORMAL- SEIN ANDERS ZU SEIN



1991 – „Kleener, kannst du mir mal bitte über die Straße helfen?“ – „Kein Problem“, erwiderte ich, „aber ich bin'n Mädchen“ – „Aber so sieht

doch kein Mädchen aus!“ entgegnete die Frau mir. Ich: kurze Haare mit 1990-er-Schwängchen, Hosenträger, aufgekratzte Knie. Keine Sorge, ich habe der Dame selbstverständlich über die Straße geholfen.

Ich erinnere mich, dass mich diese Aussage als Kind verunsicherte und traurig machte. Sie vermittelte mir, „Du bist nicht okay!“, und ich verstand nicht, was das „so“ bedeuten sollte.

2021 – 30 Jahre später sitze ich an den Vorbereitungen für unser F.B.I. – Fortbildung mit Bezug zu der Inszenierung DER MANN, DER EINE BLUME SEIN WOLLTE. Um mich herum fliegen theoretische Fetzen und Gedanken zum Thema DIVERSITÄT: *kritische Männlichkeit, toxische Weiblichkeit, typisch Junge, typisch Mädchen, privilegierte Sicht, Fasching, Vorbilder, LGT-BIQ + usw.* Obwohl sich die Welt weitergedreht hat, ist die Gesellschaft noch lange nicht da, wo sie sein sollte. Es müsste doch normal sein, die Welt in ihrer Vielfältigkeit zu sehen, statt nach wie vor in einem binären System, nur, weil diese Gewohnheit scheinbar Sicherheit gibt. Der Blick in so manches Kinderzimmer oder in Räume mancher Kitas zeigt eine

rosa-und-blau-gefärbte Realität. Separierte Spieldecken, geschlechterstereotype Bilderbücher und Spielzeuge vermitteln klare Rollenvorstellungen, die im Spiel der Kinder reproduziert werden und sich später sogar auf die Berufswahl der Heranwachsenden auswirken. Solange die Spielzeugindustrie ihre Produkte in „für Mädchen“ und „für Jungen“ unterscheidet, können wir uns als Pädagog*innen und in Kultureinrichtungen noch so anstrengen, Lego, Barbie & Co. werden den Kurs bestimmen. Ich hoffe sehr, dass die aktuellen Versprechen der beiden Konzerne, dass man nun keine Spielzeuge mehr für Mädchen und für Jungen herstelle, sondern für Kinder, keine Lippenbekenntnisse bleiben. Dies würde auch endlich *trans**, *inter**, *non-binär** Menschen Raum geben, die bislang unsichtbar blieben.

Es braucht Vorbilder und Gegenentwürfe zum heteronormativen Denken, in Form von Inszenierungen wie die vom MANN, DER EINE BLUME SEIN WOLLTE. Der Mensch mit all seinen Bedürfnissen und Interessen soll auf der Bühne und in der Gesellschaft eine Rolle spielen! (mg)

Informationen zu unseren **F.B.I.s** sowie zu den **VOR- UND NACHBEREITUNGEN** zum **MUTIG(ER)-WERDEN** für DER MANN, DER EINE BLUME SEIN WOLLTE: marlen.geister@ptheater.magdeburg.de

viele zusammen in hunger und liebe

Ab Januar präsentieren wir ein Stück für Menschen ab sechs, das auf einem wunderschönen Kinderbuch basiert: ALLE SEINE ENTLEIN. Auf der Bühne werden bezaubernde Puppen agieren, die die Januarkälte aus den Menschen-Hezzen vertreiben werden.

Im Mittelpunkt des Stückes steht Konrad, ein Fuchs, dessen Magen laut knurrt. Konrad denkt an Entenessen und macht sich auf die Suche. Die Ente, die er findet, kann fliehen und lässt ein Ei zurück, aus dem alsbald ein kleiner Entenrich schlüpft. „MuttiMutti“ quakt er Konrad an. Konrad bringt dem Kleinen bei, dass es „PapaPapa“ heißen sollte. Das ist der Beginn einer innigen Beziehung. Das Küken bekommt den Namen Lorenz und wird zum Adoptivsohn erklärt. Die Zeit vergeht, Lorenz wächst heran.

Konrad lehrt ihm wichtige Dinge: Tauchen, Gründeln nach Seegrass und den finsternen Blick gegen den Wels. Die beiden sind ein tolles Team, doch Konrads Hunger und die große Lust auf Entenessen bleiben. Immer. Das ist so, als hätten wir über Jahre Hunger, nix zu essen und zu Hause einen lieblichen Haufen Pommes zu betreuen, den wir immer mehr in unser Herz schließen. Na ja, oder so ähnlich.

Es geht in unserem nagelneuen Premieren-Stück also um niemals gestilltes Verlangen und um jemanden, der völlig unerwartet in Erziehungsverantwortung gerät. Konrad wird alleinerziehender Vater, dann familienverantwortlicher Großvater, dann Urgroßvater, dann Urgroßvater. Damit entspricht er nicht diesem mächtigen Bild, das unser Verständnis von

Familie lange geprägt hat: Die klassische „Vater-Mutter-Kind-Familie“, also: Mann und Frau sind verheiratet und haben ein oder mehrere leibliche Kinder. Diese Vorstellung spiegelt in unserer Lebenswelt immer weniger die Realität: Es gibt Patchworkfamilien, Familien mit alleinerziehendem Elternteil. Man trennt sich wieder und es gibt eine Fortsetzungsfamilie. Es kommt ein neues Kind dazu oder das Paar nimmt ein Pflegekind auf. Mittlerweile gibt es immer mehr Familien mit gleichgeschlechtlichen Eltern, Regenbogenfamilien. Das alles ist Familie. Dass es diesen Wandel in der Gesellschaft gibt, wissen wir sehr zu schätzen und präsentieren Ihnen und euch mit ALLE SEINE ENTLEIN nur zu gern eine wilde, liebevolle, rotgelbe, stetig wachsende Patchworkfamilie. Viel Spaß! (ml)

ALLE SEINE ENTLEIN

von Hans-Jochen Mengel nach dem gleichnamigen Kinderbuch von Christian Duda und Julia Friese für Menschen ab 6 Jahren

REGIE Hans-Jochen Mengel

BÜHNE Linda Kowsky

PUPPEN Mechthild Nienaber

LIVE-MUSIK Florian Kräuter

DRAMATURGIE Miriam

Locker **SPIEL** Luisa Grüning,

Freda Winter

PREMIERE 22.01.2022

BEGINN 15.00 Uhr

TERMINE 23.01. |

06.02.2022 **BEGINN** 15.00

Uhr und 16.30 Uhr **TERMINE**

25.01. | 26.01. | 02.02. bis

04.02.2022 **BEGINN** 9.00

und 10.30 Uhr

Einblick in die Sonderausstellung FLIEGENDE AFFEN UND ANDERE KINDERZIMMER-GEHEIMNISSE Arrangement Marlis Hirche & Oliver Dassing | Die Pyromantiker®





MÄNNER UND BLUMEN: AUSSEN ZART UND INNEN GANZ BUNT

„Wann ist ein Mann ein Mann?“ sang 1984 Herbert Grönemeyer und thematisierte in seinem Hit auch die problematischen Geschlechterstereotype, die mit Männlichkeit verbunden werden: „Außen hart und innen ganz weich - Werd'n als Kind schon auf Mann geeicht.“

„Wann ist ein Mann eine Blume?“ heißt bald vielleicht die Frage auf den Proben zum neuen Stück für Kinder ab vier Jahren in der Regie von Leonhard Schubert: Mit kleinen, durchgegliederten Tischpuppen der Puppenbauer*innen Barbara und Günter Weinhold wird die Erzählung des Kinderbuchs „Der Mann,

der eine Blume sein wollte“ von Anja Tuckermann dargestellt – und zwar ganz ohne Worte. Auch das Buch setzt mithilfe der famosen Illustrationen von Mehrdad Zaeri und Uli Krappen auf visuelle Erzähkraft.

Wann ist denn nun ein Mann eine Blume? Zuallererst Mal im Traum. Ein Mann geht seiner täglichen Routine nach. Er verlässt morgens das Haus, er kommt abends zurück, er schaut fern, er scheint ein bisschen einsam zu sein ... Aber dann: Ein Traum, in dem er sich in eine Blume verwandelt! In eine? In viele, verschiedene! Aufregend! Bunt! Sinnlich! Der Mann

erwacht und beschließt, dass das im Traum Erlebte auch in der Realität einen Platz haben sollte.

Wie kann ein Mann eine Blume werden? Indem er ein geblühtes Frauenkleid anzieht? Geht das denn? Wird man ihn dann auf seiner Arbeit auslachen? Heißt das, dass er eigentlich eine Frau sein möchte? Kann er nicht auch ein Mann bleiben und dennoch das Blumenhafte leben? Scheinbar große und komplexe Fragen zu Geschlechterstereotypen verhandelt diese Geschichte ganz klar und einfach, auch und gerade für Kinder.

Kinder stellen sich diese Fragen selbst bzw. müssen sie sich selbst schon von klein auf stellen in unserer Gesellschaft: Wenn Mädchen von der Geburt an nur Rosa tragen, bevor sie selbst eine eigene Lieblingsfarbe entdecken konnten; wenn sie durchs Spielen mit Babypuppen und Mini-Backöfen an Care-Arbeit gewöhnt werden und etwaige technische Begabungen gar nicht erst entdeckt werden, während Jungen wild sein aber ja nie weinen dürfen und ausgelacht werden, wenn sie auch Ballett tanzen möchten, usw.

Bis zum Alter von vier Jahren gibt es eigentlich kaum einen Unterschied im

Bewegungs- oder Spielverhalten bei Kindern. Dann aber beginnen die Kinder stärker, ihnen vorgelebte Verhaltensweisen anzunehmen. Sehr oft korrigieren sogar Eltern oder Erzieher*innen die Kinder, wenn sie mit „falschem“ Spielzeug spielen – auch wenn sie es sich selbst ausgesucht haben.*

Auch in der Großzahl der Kinderbücher wird bis heute ein sehr gleichförmiges und damit unrealistisches Bild von Familien und Kinderinteressen gezeichnet: Mama kocht, Papa repariert das Auto, die Tochter verkleidet sich als Prinzessin, der Sohn ist ein Fußballstar.

Dagegen zeigt eine radikal zärtliche Männerfigur wie die des Blumenmanns, dass in uns allen viele verschiedene Identitäten, Seiten und Interessen stecken, die sich überhaupt nicht gegenseitig ausschließen: Dass im 21. Jahrhundert in westlichen Kulturen Röcke und Kleider beispielsweise immer noch fast ausschließlich weiblich konnotiert sind, ist in der Menschheitsgeschichte erst ein paar hundert Jahre alt. Regeln, Normen und Gewohnheiten sind menschengemacht – und damit veränderbar.

Der Mann, der eine Blume sein wollte, entscheidet sich für die Veränderung.

DER MANN, DER EINE BLUME SEIN WOLLTE

von Anja Tuckermann
für Menschen ab 4

REGIE Leonhard Schubert

BÜHNE UND KOSTÜM

Jonathan Gentilhomme

PUPPEN Barbara und Günter

Weinhold **DRAMATURGIE**

Sofie Neu **SPIEL** Linda

Mattern, Anna Wiesemeier,

Richard Barborka

PREMIERE 26.2.2022

BEGINN 15.00 Uhr

TERMINE 28.2. bis 3.3. |

7.3.2022 **BEGINN** 9.00 Uhr

und 10.30 Uhr **TERMIN**

6.3.2022 **BEGINN** 15.00 Uhr

und 16.30 Uhr

Er zeigt uns, dass es sich lohnt, einen Traum nicht einfach als unwirklich oder lächerlich abzutun, sondern der darin enthaltenen Sehnsucht nachzugehen und einen realistischen Weg zur Auslebung derselben zu suchen. Ein Mann ist eine Blume, wenn er eine Blume sein möchte. Und da das traurigerweise allein nicht immer reicht: Ein Mann kann besonders gut eine Blume sein, wenn er einen passenden Raum und offenerzige Menschen findet, die den Mann eine Blume sein lassen – und vielleicht selbst eine Blume sein wollen, oder ein Marienkäfer, oder eine Bärrin, oder, oder, oder ... (sn)

DIE WELT ZUR SCHAU



Der Halbkugelversuch, mit dem 1654 die Wirkung des Luftdrucks auf spektakuläre Weise demonstriert wurde, ist ein Aushängeschild für Magdeburg, das nicht nur in Pralinenschachteln als süßes Souvenir Erinnerungen ans Physikbuch wachrüttelt. Mit einer Großplastik wurde ihm ein Denkmal gesetzt, von Künstler*innen gestaltete Halbkugeln liegen in der Stadt verteilt und nachgestellte Versuche erzählen davon. Der Erfinder und Physiker Otto von Guericke (1602-1686) ist ein Sohn der Stadt. Er wusste seine Vakuum-Experimente wirkungsvoll in Szene zu setzen. Als ein Stückchen Welttheater ist es seit Oktober mitten in Magdeburg zu erleben.

Ein Münzeinwurf bei einem Schaufens-ter am Alten Markt lüftet einen roten

Theatervorhang und setzt eine mechanische Puppenbühne in Gang. Schwäne ziehen vorbei und das Experiment in Miniaturausgabe nimmt seinen Lauf. Mehr sei hier nicht verraten.

Solche mechanischen Theater waren im 19. Jahrhundert beliebte Attraktionen auf Jahrmärkten. Ihre Vorläufer waren die aufwendigen Zurschaustellungen des großen »Welttheaters« des Barock mit allen Aspekten des Lebens. »Theatrum mundi« genannt, führten sie Sinnbilder von der Nichtigkeit des Welttreibens vor Augen. Die Theatrum-Metapher verlor über die Zeit ihre Bedeutung und Unterhaltung und (Be)lehrung rückten in den Vordergrund.

Mit der Aufwertung der Ingenieurstechnik weckten die mechanischen Raffinessen des modernen Welttheaters das Interesse.

Marionetten- und Puppentheaterbühnen entdeckten sie als attraktiven Programm-entdecken und prisen ihre Konstruktionen als mechanische Kunst-Theater an.

Nicht die Repräsentation der weltlichen und geistlichen Macht – wie zuvor im Barock, sondern ein von einem Überlegenheitsgefühl getragener stolzer Blick durchs Fenster in die weite Welt, ihre Eroberung und die großen „Errungenschaften“ der Moderne wurden im 19. Jahrhundert zur Schau gestellt. Bewegliche Figuren, bunt bemalt, aus Blech oder Pappe, fuhrten auf Laufschienen durch die exotischen oder anheimelnden Landschaften der Welttheater-Szenen.

villa p. Figurensammlung
DAUERAUSSTELLUNG
ÖFFNUNGSZEITEN mit bis son
11.00 bis 17.00 Uhr

Abenteuererzählungen, große Stoffe der Literatur, Volksstücke und bedeutsame aktuelle Ereignisse waren Programm.

In der Figurensammlung *villa p.* zeugen Theaterzettel von „Fürst Alexander oder Kaspars Orientreise“ oder vom „Leben und Treiben in Kairo“ sowie Flachfiguren auf kleinen Wagen mit beweglichen Armen und Beinen von solchen Schau-Stellungen.

Das Halbkugelexperiment aus dem Barock als mechanische Szenerie am Alten Markt ist eine Wiederentdeckung des »Theatrum mundi« für Magdeburg, gestaltet vom Puppenbauer und Dozenten für Puppen- und Bühnenbau Ingo Mewes mit seinen Student*innen der Berliner Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch.

Werfen Sie eine Münze ein – schauen Sie das Spektakel! (sz)

BEI GELEGENHEIT MAL DIE PERSPEKTIVE WECHSELN

Leonhard Schubert,
Puppenspieler,
Hausregisseur

Zu sagen, um Leo Schubert ranken sich Legenden, wäre falsch. Um Leo Schubert ranken sich spannende Wahrheiten: Er ist ein Kind des Puppentheaters. Er war hier der erste FSJler, Regieassistent, als 18-Jähriger schon auf der Bühne, Profi-Ensemblespieler, Regisseur. Und jetzt: Ensemblespieler UND Hausregisseur. Bilderbuchkarriere! Die allererste Vorstellung, die ich hier gesehen habe, war Leos Inszenierung SCHIMMELREITER. Dieses epische, filmische Bühnenwunderwerk war nicht unwesentlich für meine Lust, hier an diesem Theater als Dramaturgin arbeiten zu wollen. Ich frag ihn, wie das so ist, das Hausregisseurs-Sein. Er meint, so richtig wäre er damit nicht warm geworden, weil er sich eher als Teil des Ensembles identifiziert, bei Gelegenheit die Perspektive wechselt und den Produktionsprozess aus dem Zuschauerraum erlebt. Und: „Die Hausregie kann sicher stilprägend für ein Theater sein, aber auch das finde ich schwer, selbst zu reflektieren. Man selbst bemerkt ja auch nicht, wie man Tag für Tag altert, sondern erst, wenn man alte Fotos von sich sieht.“ Und er schreibt noch, dass er Diskurse lieber außerhalb von Sitzungsräumen führen würde. Ich muss ganz egoistisch zugeben, dass ich es mag, wenn Leo an Sitzungen teilnimmt. Er sagt dann nicht so viel, aber wenn, hat es oft diesen leisen, klugen Humor, den ich sehr schätze und in seinen Inszenierungen finden kann.

Wie eine Schubert-Inszenierung wächst und gedeiht, habe ich miterlebt, während unserer gemeinsamen Arbeit zur Produktion DAS SCHÖNSTE LAND DER WELT, ein Stück im Schiffcontainer für vier Zuschauer*innen. Deswegen schicke ich Leo eine WhatsApp mit einem Foto, das ich aus einer Zeitschrift ab fotografierte. Darauf Schiffscontainer, Hafenthma, Funkelfernweh am Horizont. Er schreibt: „Da denk ich daran, dass in diesen Containern manchmal Objekte zu uns gereist kommen, die sich im Laufe einer Produktion zu echten Lieblingen entwickeln, wie beispielsweise ein Tischstaubsauger in Form eines gelben Marienkäfers. Der Ausstatter Jonathan Gentilhomme und ich grübeln oft darüber nach, wie das so ist mit der Nachhaltigkeit im Theater. Bei den schmalen Budgets müssen wir meist das Billigste kaufen, unter schlechten Bedingungen produziert, aus Fernost. Da sind wir bisher noch zu keinem Ergebnis gekommen, das ästhetischen Anspruch und planetare Verantwortung vereint.“ Einen Tag später dreht Leo den Spieß um und schickt mir ein Bild. Er liegt auf dem Boden einer riesengroßen Bühne in Hannover, den Kopf auf die Hand gestützt. Hinter ihm drei Spieler*innen aus unserem Ensemble, alle im feinen Zwirn. Er liegt lässig erste Reihe, sie posen. Ist er hier Kollege? Freund dreier Menschen? Hausregisseur? Wahrscheinlich alles zusammen und das ist ja das Schöne. (ml)

VON DER FREUDE AM TÜFTELN UND SCHEITERN ODER: WAS IST EINE PUPPENSPIELENDE PERSON OHNE WERKSTATT?!

In der Studierendenwerkstatt der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin Mitte fragt Lara in die Runde, „Können wir im Rahmen die Querstreben an den Ecken raussägen? Beim Schattenspiel sieht man die sonst immer durchscheinen“. „Ja, ich hab' das vorhin nur so abgeklebt“, erwidert Cosima, die gerade Tüllstoff über eine große Konstruktion aus Plastikröhren in Form eines Auges näht. Die beiden stehen kurz vor der Premiere IRRSPIEL – das Diplom in Puppenspielkunst für Cosima Krupskin und das Dritbjahresprojekt im Fach Regie für Lara Kaiser. Nebenan, in der großen Werkstatt mit meterlangem Holztisch, auf dem sich Schaumstoff, Gelenke, Puppenteile, Werkzeug, und Anatomiebücher stapeln, baut Ingo Mewes. Lara weiß die fachlichen Ratschläge des Werkstattleiters zu schätzen. Er ist einer der Dozent*innen für Werkstattlehre, Puppen- und Bühnenbau in der Abteilung „Zeitgenössische Puppenspielkunst“. „Das ist, was ich so toll finde: Wir hatten auf der Probe einfach nur die Idee von einem wirklich großen Auge und dann gibt es jemanden im Haus, der einen mit der konkreten Machbarkeit unterstützt.“

Seit 1971, dem Beginn des Studienganges, gibt es eine Werkstatt. Der Atelierleiter der Gründungszeit war der Holzbildhauer Günter Weinhold, bald kam die Theatermalerin, Plastikerin und Puppengestalterin Barbara Weinhold hinzu. Sie waren da für die Student*innen, ihre künstlerischen Ideen und die Studioinszenierungen. Weitere Werkstattleiter*innen folgten, als es die Weinholds an die Theater zog, erst fest, dann als freie Künstler*innen, auch ans Puppentheater Magdeburg. In ihrem Atelier in Berlin fertigen sie derzeit Puppen für DER MANN DER EINE BLUME SEIN WOLLTE nach den Skizzen von Barbara Weinhold.

Seit 2005 ist Ingo Mewes an der Hochschule – oder besser, er ist zurückgekehrt, denn auch er studierte Puppenspielkunst an der Ernst Busch. Am liebsten war er in der Werkstatt anzutreffen und bei seinem Diplom war ihm klar: „Meine Bühne ist die Werkstatt!“ Er setzte sich dafür ein, dass „Werkstattlehre“ als ein eigenes Fach und neben der großen eine eigene Werkstatt für die Studierenden geschaffen wurde, was gelang. Bei ihm holten sich einst auch alle unsere Ensemblespieler*innen Rat für ihre Projekte.

Ingo versucht stets, die Gedanken hinter den Wünschen zu erkennen: *Warum* soll die Puppe Drehknöpfe haben? Was soll *damit* auf der Bühne passieren? Ihm ist wichtig, dass die Studierenden Puppen als ein veränderbares Mittel begreifen und keine vorgefertigten Lösungen erwarten: „Ich freue mich immer, wenn sie mich scheitern sehen an einer Lösung, das ist das Beste, was passieren kann!“

Zuerst erhalten die Studierenden eine Einweisung in alle Maschinen, dann bauen sie ihr eigenes Schnitzmesser, lernen einfache Gelenkarten und ihren Einsatz kennen. Für manche ist dann klar, dass Puppenbau nicht ihr Gebiet ist. Andere fangen richtig Feuer, wie Moritz Schönbrodt, der Ingo Mewes beim Bau des Magdeburger *Theatrum Mundi* am Alten Markt half, oder die bekannten Puppenbauer*innen Magdalena Roth, Melanie Sowa, Atif Hussein oder Suse Wächter.

Zurück in der Werkstatt: Hier, sagt Cosima, bekomme sie vor allem eine Vorstellung von den unendlichen Gestaltungsmöglichkeiten und sie fühle sich bestärkt, Maschinen selbst zu bedienen. „Es schafft auch ein ganz anderes Verhältnis zu den Gewerken“, ergänzt Lara. „Sie zu konsultieren, bedeutet ja auch eine Wertschätzung ihres Wissens.“ Während die drei sich darüber unterhalten, wie man Operafolie am besten schneidet, entdeckte ich an der Tür einen Zettel mit Regeln:

„Liebe Freunde der Puppenspielkunst, diese Werkstatt ist unser Reich! Niemand außer uns entscheidet, was hier gebaut wird oder wie oder warum. Leider hält aber auch niemand für uns diese Werkstatt instand, daher sollten wir ein paar Dinge beachten, damit wir diese Möglichkeit weiter nutzen können. Denn was ist eine puppenspielende Person ohne Werkstatt?!“ (sn)

WAS IM DUNKELN PASSIERT

ZWEI DÜSTER-
STIMMUNGSVOLLE INSZENIERUNGEN
FÜHREN DURCH DIE FANTASTISCHE WELT
DES ZEICHNERS GUSTAVE DORÉ SOWIE
INS BERLIN DER 1920ER JAHRE



34 Mal am Haus gespielt. Neun Gastspiele, unter anderem am Berliner Ensemble, beim 22. internationalen Figurentheaterfestival Erlangen-Nürnberg-Fürth-Schwabach, zum Festival Wildwechsel und zum internationalen Figurentheaterfestival Imaginale 2018 in Heilbronn ... – und jetzt zum letzten Mal bei uns am Puppentheater in Magdeburg zu sehen, bevor die Inszenierung in ihren wohlverdienten Ruhestand geht: M - EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER in der Regie von Roscha A. Säidow nach dem Drehbuch zum Film (1931) von Thea von Harbou und Fritz Lang spielt im Berlin der 1920er Jahre. Eine Zeit, die in den letzten Jahren mit Serien wie „Babylon Berlin“ einen richtigen Hype erfuhr und mithilfe derer immer wieder Parallelen zu heutigen gesellschaftlichen Entwicklungen gezogen werden, – ob das immer so zutreffend ist, sei dahingestellt. Der Tanz auf dem Vulkan, Erotik und Untergang, die Schnelligkeit der Metropole, die Befreiung der Geschlechter und der aufkeimende Faschismus – viele Mythen ranken sich um diese Zeit. Die Stadt Berlin ist auch am Magdeburger Puppentheater im Ausnahmezustand: Ein Kindermörder ist auf freiem Fuß, das sensationsgeile Publikum und die Presse verfolgen jeden Schritt der erfolglosen Ermittlungen, bis schließlich die Verbrecher der Stadt sich selbst zusammentun, den Mörder zu fangen. Skurril, schwarzhumorig und vor allem musikalisch treten sieben Spieler*innen und krude 30 Puppen auf – zur Premiere 2016 erschien sogar eine CD mit den 16 Titeln aus dem Stück. Jetzt oder nie! (sn)

M – EINE STADT SUCHT EINEN MÖRDER

von Roscha A. Säidow nach dem Drehbuch zum Film
von Thea von Harbou und Fritz Lang für Menschen ab 16
REGIE UND KOMPOSITION Roscha A. Säidow **AUSSTATTUNG** Julia Plickat **PUPPEN**
Magdalena Roth **KOMPOSITION UND MUSIKALISCHE LEITUNG** Andres Böhmer
DRAMATURGIE Katrin Gellrich **SPIEL** Claudia Luise Bose, Anna Wiesemeier, Freda
Winter, Richard Barborka, Florian Kräuter, Lennart Morgenstern, Leonhard Schubert
TERMIN 17.04.2022 **ZUM LETZTEN MAL** 18.04.2022 **BEGINN** 20.00 Uhr

Der französische Illustrator Gustave Doré (1832-1883) ist weltbekannt für seine Fabelwesen, Monster und Sagengestalten. Er illustrierte rund 90 Werke der Weltliteratur und inspirierte zahlreiche Künstler*innen z.B. des Surrealismus. Walter Moers, bekannt durch die Figur des Käpt'n Blaubär und seine fantastischen Zamonien-Romane, ließ sich 2001 von 21 Holzstichen Doreés zu einem Roman beflügeln mit dem Künstler selbst als Hauptfigur. In einer Mischung aus Live-Hörspiel, Projektionen und Schattenspiel werden die bildgewaltigen Werke Dorés zum Ausgangspunkt einer Abenteuerreise, die von drei Spieler*innen gleichsam visuell wie auch auditiv erzählt wird. Kommen Sie mit in die wundersame Nacht und entdecken Sie Kobolde, Riesen, den Mond und vor allem die inspirierende Kraft des zeichnerischen Universums Gustave Dorés. (sn)

WILDE REISE DURCH DIE NACHT

von Tim Sandweg nach Walter
Moers für Menschen ab 16 Jahren
REGIE Nis Søgaard **KONZEPT**
Ensemble **BÜHNE** Florian
Kräuter **VIDEO-ANIMATION/
SPEZIALEFFEKTE** Krauss & Feigl
DRAMATURGIE Stephanie Preuß
SPIEL Freda Winter, Florian
Kräuter, Lennart Morgenstern
TERMIN 29.01.2022 **BEGINN**
20.00 Uhr **TERMIN** 30.01.2022
BEGINN 17.00 Uhr

AND DER ASSITEJ PREIS GOES TO ...

Der Donnerstag, 18. November, ist kein gewöhnlicher Abend. Es ist *blickwechsel* Festival, feierlich stehen im Foyer viele Tische mit weißen Tischdecken und gefüllten Sektgläsern. Es ist ein Abend, der sich ein wenig anfühlt wie die Verleihung eines Filmpreises. Gut, es ist kein roter Teppich ausgerollt und Blitzlichtgewitter gibt es auch nicht, aber es herrscht besondere, feierliche Stimmung, denn allerlei internationale Puppenspiel-Prominenz ist anwesend und wichtige Menschen aus Kommunal- und Landespolitik auch.

Im großen Saal wird heute das Buch »ENSEMBLE IN BEWEGUNG« vorgestellt und gewürdigt, das, herausgegeben von Anke Meyer und Silvia Brendenal, Geschichte und künstlerische Gegenwart unseres wunderbaren Theaters behandelt. Das Ensemble liest szenisch aus dem Buch, Reden werden gehalten, Frank Bernhardt, unserem künstlerischen Leiter, und den beiden Herausgeberinnen wird warmherzig gedankt.

Und dann ist es soweit, der Leiter des Kinder- und Jugendtheaterzentrums Prof. Dr. Gerd Taube betritt die Bühne und verkündet etwas, was zwar schon alle wissen, das aber heute richtig gefeiert werden soll: Das Puppentheater Magdeburg bekommt den ASSITEJ Preis 2021! Yeah!



Prof. Dr.
Gerd Taube
und Frank
Bernhardt
mit dem
ASSITEJ
Preis
2021

Den »ASSITEJ Preis« gibt es seit 1991. Er wird alle zwei Jahre für besondere Verdienste im Kinder- und Jugendtheater verliehen. Ein Premium-Preis! Und das Puppentheater hat ihn! Prof. Taube verliest die Laudatio von Kinder- und Jugendtheaterfachfrau Bianca Sue Henne. Darin heißt es: „Das Puppentheater Magdeburg unter der künstlerischen Leitung von Frank Bernhardt prägt den Diskurs um das zeitgenössische Figuren-, Objekt- und Puppentheater seit vielen Jahren intensiv. Es pflegt eine hohe Ensemblebindung, verortet sich in der Stadt und kümmert sich um künstlerischen Nachwuchs. Es ist Anker und Reisender für Publikum und künstlerische Partnerschaften gleichermaßen.“ Und: „Für uns, für die ASSITEJ, spielt die Hinwendung zu einem jungen Publikum und zu einem Theater, das alle Generationen als Publikum anspricht, eine besondere Rolle. Für das Puppentheater Magdeburg ist dies selbstverständlich. Kinder und Jugendliche sind selbstverständlich im Publikum, Stücke für sie sind selbstverständlich im Spielplan. Ein FSJ im Bereich der Regie und Dramaturgie gehört selbstverständlich zum Team. Theaterpädagogik, Museumspädagogik, Zusammenarbeit mit der Jugendkunstschule sind selbstverständlich. Dass all dies gelingt, ist nicht selbstverständlich.“

Den »ASSITEJ Preis« zu bekommen ist auch nicht selbstverständlich. Herzlichen Glückwunsch! (ml)

Die Spielzeit
irgendwas mit **WALD**
unterstützen:



Wir sind **EHRENBOTSCHAFTER**
der Landeshauptstadt Magdeburg

PUPPENTHEATER DER STADT MAGDEBURG

Warschauer Str. 25 | 39104 Magdeburg

INTENDANT Michael Kempchen

KÜNSTLERISCHER LEITER Frank Bernhardt



REDAKTION Petra Szemacha **AUTOR*INNEN** Frank Bernhardt (fb), Marlen Geisler (mg), Miriam Locker (ml), Sofie Neu (sn), Petra Szemacha (sg) **REDAKTIONSSCHLUSS** 30.11.2021 **FOTOS** Jan Philip Welchering (Titel), alamy (S. 2), Anjelika Conrad (S. 4, 10, 15), Viktoria Kühne (S. 4), Florian Feisl (S. 4), Luigi Condaluo (S. 4), Lara Padilla (S. 5), Nis Søgaard (S. 5), Julien Mellano (S. 5), Linda Kowsky (S. 7), Jonathan Gentilhomme (S. 11), Sofie Neu (S. 12), Jesko Döring (S. 14) **GESTALTUNG** genese-md.de

Das Journal **PUPPE** erscheint viermal jährlich und die nächste Ausgabe Anfang Mai 2022.



www.puppentheater-magdeburg.de | service | 5403310 | 20

Die aufgeführten Altersbeschränkungen der Inszenierungen sind bindend.

A n z e i g e



Der kommunale
IT-Dienstleister
aus Sachsen-Anhalt



KITU – Eine starke Gemeinschaft

www.kid-magdeburg.de

www.kitu-genossenschaft.de